

DELEGIERTENVERSAMMLUNG DES SGB VOM 27. MAI 2016

Bern, 27. Mai 2016

Eröffnungsrede des SGB-Präsident Paul Rechsteiner

Wir stehen vor entscheidenden Monaten für die Zukunft unserer Altersvorsorge. Gelingt es den Wirtschaftsverbänden nach dem Rechtsrutsch im Nationalrat, im Verbund mit den Rechtsparteien die Renten zu verschlechtern? Oder sind wir nach Jahren von Stillstand endlich wieder in der Lage, eine Verbesserung der Renten durchzusetzen? Eine Anpassung an die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Entwicklung der Lebenshaltungskosten?

Der September dieses Jahres 2016 wird zum Grosskampfmonat. Das Reformprojekt „Altersvorsorge 2020“ kommt in den Nationalrat. Und so, wie die vorberatende Kommission nach den Wahlen neu zusammengesetzt ist, müssen wir uns auf alles Üble gefasst machen, bei den Renten wie beim Rentenalter. Gleichzeitig hat der Bundesrat jetzt die Volksabstimmung zu unserer Volksinitiative AHVplus auf den 25. September angesetzt. Zum ersten Mal nach 20 Jahren Stillstand und Abwehr gibt es wieder einen konkreten und gleichzeitig realistischen Vorschlag für eine Verbesserung der Renten.

Wir haben mächtige und finanzkräftige Gegner. Aber wir haben die guten Argumente. Die starken Argumente.

Fangen wir an mit den mächtigen Gegnern. Wir haben die geballte Macht der Wirtschaftsverbände gegen uns und die mit ihnen verbandelten Parteien: den Arbeitgeberverband, Economiesuisse, den Gewerbeverband. Aber vergessen wir nicht, dass diese Wirtschaftsverbände seinerzeit schon die Einführung der AHV überhaupt bekämpft haben. Der Arbeitgeberverband, der Vorort, also der Vorläufer von Economiesuisse, und der Gewerbeverband kämpften 1948 mit Händen und Füßen, aber vergeblich, gegen die AHV und die Finanzierung durch Lohnbeiträge. Wenn diese Verbände heute also von Beiträgen für eine Rentenverbesserung bei der AHV nichts wissen wollen, dann ist das nichts Neues. Die Wirtschaftsverbände waren noch nie die Garanten der sozialen Errenschaften, für den sozialen Fortschritt in unserem Land. Erst recht nicht im Zustand, in dem sie heute sind.

Dass in der Schweiz, auch in der Schweiz, sozialer Fortschritt wieder möglich wird, liegt an uns, den Gewerkschaften. Es war die Arbeiterbewegung, es waren die Gewerkschaften, die die AHV überhaupt möglich gemacht haben, in jahrzehntelangen Kämpfen. Jetzt liegt es an uns, endlich wieder für eine Verbesserung der Renten zu sorgen.

Wir haben die guten Argumente dafür. Auch wenn sie in manchen Medien noch nicht angekommen sind.

Quer durch das Land werden die Renten der Pensionskassen für die künftigen Rentnerinnen und Rentner gesenkt. Und zwar dramatisch. Man zahlt immer mehr in die Pensionskasse, bekommt aber trotzdem schlechtere Renten. Bessere Renten gibt es nur über die AHV. Dank der stabilen und effizienten Finanzierung. Die AHV ist nicht von den Kapitalmärkten abhängig. Und den Problemen der Kapitalmärkte.

Aber jetzt erleben wir Sonntag für Sonntag, wie gegen die Rentnerinnen und Rentner Stimmung gemacht wird. Nicht etwa die Kapitalmärkte sollen an den sinkenden Renten der Pensionskassen schuld sein. Sondern die heutigen Rentnerinnen und Rentner. Weil sie angeblich zu lange leben. Auf Kosten der künftigen Generationen.

Wer aber die Generationen gegeneinander ausspielt, der betreibt ein übles Spiel. Und zwar auf Kosten der Älteren wie der Jüngeren. Eine funktionierende Altersvorsorge liegt im Interesse der Jüngeren wie der Älteren. Im Interesse der Älteren, weil im Alter alle den Anspruch auf ein Leben in Würde haben. Und im Interesse der Jüngeren, weil sie ohne funktionierende Sozialwerke, und allen voran der AHV, viel mehr für die Vorsorge zahlen müssten als heute. Darum: Wer rechnet, stärkt die AHV.

Die Hetze gegen die Älteren erleben wir nicht nur bei den Pensionskassen und bei der AHV. Sondern auch auf dem Arbeitsmarkt. Früher war es in den Betrieben und den Unternehmen üblich, älteren Mitarbeitenden mit langer Betriebszugehörigkeit für ihre Treue zum Unternehmen zu danken. Heute fehlt diese Wertschätzung je länger desto mehr. Es reisst immer mehr ein, auch langjährige Mitarbeitende mir nichts dir nichts auf die Strasse zu stellen. Und dem Wirtschaftsminister fällt nichts Besseres ein, als den fehlenden Kündigungsschutz für langjährige ältere Mitarbeitende auch noch als Standortvorteil zu preisen. Fragt sich nur: Standortvorteil für wen? Den Standortvorteil für Brutalo-Arbeitgeber, die sich um elementare Anstandsregeln scheren? Oder den Standortvorteil für die Leute, die sich manchmal ein halbes oder ein ganzes Arbeitsleben für ein Unternehmen engagiert haben?

In der Schweiz ist einiges in Schieflage geraten. Die fehlende Wertschätzung langjähriger Älterer auf dem Arbeitsmarkt. Die ständige Hetze gegen die Rentnerinnen und Rentner. Die Jüngeren haben nichts von der Hetze gegen die Älteren. Sie brauchen eine gute Bildung und Ausbildung und Chancen im Beruf. Und familienfreundliche Arbeitsbedingungen.

Wir haben einen wichtigen und spannenden Abstimmungskampf vor uns. Es geht um die Zukunft der Sozialwerke. Der Schweizerische Seniorenrat hat das gemerkt. Er hat für AHVplus die Ja-Parole herausgegeben.

Wir sagen: Es muss Schluss damit sein, die Generationen gegeneinander aufzuhetzen. Es braucht wieder mehr Solidarität in der Schweiz. Deshalb müssen wir die AHV stärken.